

gewinnen, denn Hasenbälge geben Handschuhe; derweilen erwische ich den Semmelkorb, uns zum Troste.“

Der Hase that nach des Fuchses Rat, fiel hin und stellte sich tot, und der Fuchs duckte sich hinter eine Windwehe von Schnee. Das Mädchen kam, sah den frischen Hasen, der alle vjere von sich streckte, stellte richtig den Korb hin und bückte sich nach dem Hasen. Jetzt wischte der Fuchs hervor, erschnappte den Korb und strich damit quersfelbein. Gleich war nun auch der Hase wieder lebendig und folgte eilend seinem Begleiter. Dieser aber stand gar nicht still und machte keine Miene, die Semmeln zu teilen, sondern ließ merken, daß er sie allein fressen wollte, was der hungrige Hase sehr übel bemerkte.

Als die beiden nun in die Nähe eines kleinen Weiher's kamen, sprach der Hase zum Fuchs: „Wie wär' es, wenn wir uns eine Mahlzeit Fische verschafften? Wir haben dann Fische und Weißbrot, wie die großen Herren! Hänge deinen Schwanz ein wenig ins Wasser, so werden die Fische, die jetzt auch nicht viel zu beißen haben, sich daran hängen. Eile aber, ehe der Weiher zufriert!“

Das leuchtete dem Fuchs ein, er ging hin an den Weiher, der eben zufrieren wollte, und hing seinen Schwanz hinein, und es dauerte nur eine kleine Weile, so war der Schwanz des Fuchses fest angefroren. Da nahm der Hase den Semmelkorb, fraß die Semmeln vor des Fuchses Augen ganz gemächlich, eine nach der andern, und sagte zum Fuchs: „Warte nur, bis es auftaut, warte nur bis ins Frühjahr, warte nur, bis es auftaut!“ Dann lief er davon, und der Fuchs bellte ihm nach, wie ein böser Hund an der Kette.

---

## Der Teufelsweg auf Falkenstein.

Eine Sage.

Ein Ritter von Sayn warb — es ist jetzt viele hundert Jahre her — um die Hand der Tochter eines Herrn von Falkenstein. Aber der Vater war ihm abhold und wies des Ritters Werbung mit höhnenenden Worten ab.

„Meine Tochter will ich Euch gern zum Ehegemahl geben,“ sagte er, „ich verlange nur einen geringen Gegendienst. Schafft diese Felsen-